

f. 29^r). Zum 28. April ist dort vermerkt: *obiit Guta pigina de Ingolstat, de qua habetur curia in Menching*. Durch diesen Beisatz ist sie eindeutig bestimmt, da das älteste Salbuch des Angerklosters bezeugt: 'Der hof ze Maenching ist von swester Jewte von Harde und von swester Elsen der Morhartin' (Bayer. Hauptstaatsarch. Angerkl. Lit. 9 a f. 129). Auch die gesteigerte Geistigkeit dieser Beghinen, die sich nicht zu Gelübden, sondern nur zum Gehorsam gegen die Meisterin verpflichteten, scheint sich in Zusätzen auszusprechen wie: 'Chunigundis diu Raine' oder 'Mehtildis diu Guldene'. Aber auch hier dürfte jenes damals häufig angewandte Mittel gegen den Verdacht, zu den Waldensern zu gehören, gebraucht worden sein: man ließ sich, um Anfeindungen zu entgehen, unter die Tertiaren aufnehmen; so hatten sich wahrscheinlich auch die im Nekrolog erwähnten Schwestern Bertha de terciā regula und 'di gute Percht de terciā regula' bei den Tertiaren angliedern lassen, die Ludwig II., der Strenge 1276 neben einem Minoritenkonvent in Ingolstadt gegründet hatte (vgl. J. GERSTNER, Geschichte der Stadt Ingolstadt, München 1852 S. 20f.).

Die dritte Kategorie in diesem Kreise wird als *fratres* bezeichnet. Wer sind nun diese *fratres*, für die die Schwestern als *procuratrices* die Verpflegung übernommen haben? Wer sind diese Brüder von Pförring bei Ingolstadt (*Soror Alhedis procuratrix fratrum in Pferen*)? Was haben sie für ein Kloster in Gaimersheim (*hospes fratrum in Gaimersheim*)? Man möchte an die *fratres minores* denken, aber weder sie noch die Franziskaner hatten in Gaimersheim oder Pförring eine Niederlassung. Wir werden daher kaum fehlgehen, wenn wir in ihnen Begharden sehen, die sich neben den Beghinen in der Ingolstädter Gegend angesiedelt hatten. So kann diese dürre Namenliste in jene Beghinenbewegung Licht bringen, über die wir gerade für Alt-Bayern nur spärliche Nachrichten haben. Es ist eine neue Quelle, die, wenn sie einmal herausgegeben werden kann, auch über das schon im 14. Jh. ausgestorbene Geschlecht der Grafen von Zandt (*Ob. Otto de Zant*) und noch anderes Aufschluß geben dürfte.

Aus ihrer Vereinzelung herausgehoben, gesammelt und in ihrem Quellenwert erkannt, werden solche Nekrologienfragmente auf ihre Weise einen Beitrag zum Geistesleben des Mittelalters liefern können.

Aber erst die planmäßige Untersuchung der eingebundenen Pergamentstreifen aller Tegernseer Hss. ließ ein Gesamtbild ge-